

„Erziehung aller derselben nach Kräften und emsig zu sorgen. Nach diesem halten Wir es für überflüssig, Ehrwürdige Brüder, Euch an's Herz zu legen, daß Ihr darauf achten möget, mit welcher Klugheit in diesen Fällen zu verfahren sei, damit keine gehässige Gesinnung wider die katholische Religion daraus erwachse, da es Uns ja erwiesen und bekannt ist, daß Eure brüderliche Liebe dieses vollkommen wisse.“

II. Abschnitt.

Der Beichtstuhl.

Erstes Gespräch.

Frau: Ich wollte Ihnen, hochwürdiger Priester, gerne beichten und um gnädige Absolution für alle meine Sünden bitten. Ich bin in meinem Gewissen mit vielen schweren Sünden beschwert und wünsche sehr von dieser Last erlöst zu sein.

Priester: Aber wie sieht's denn mit der Sache aus, worüber wir schon das Letztemal so ernstlich sprachen? Läßt Du Deine Kinder noch den Weg zur Hölle gehen?

Frau: Es steht noch so wie das Letztemal. Ich kann nichts darin thun. Mein Mann sagt immer: er habe nach dem Gesetz des Königs ganz allein das Recht, über den Unterricht der Kinder zu befehlen, und wolle sich von Niemanden drein reden lassen.

Priester: Ich sehe, daß es Dir immer noch am rechten Ernst fehlt; oder es fehlt Dir gar an allem Ernst in dieser Sache, um Deinen Mann von seiner eigensinnigen Meinung abzubringen. Es ist Dir ganz gleichgültig, ob Deine Kinder in die Hölle hinunterfahren. Um Deine eignen Sünden und Seligkeit stellst Du Dich immer sehr bekümmert, aber nichts kümmert Dich

das ewige Unglück Deiner eignen Kinder. Dein ganzes frommes Wesen ist also nichts anderes, als eine abscheuliche Heuchelei.

Frau: Ach, nein! Gewiß nicht! Wenn ich heuchelte, dann würde ich gewiß nicht im Verborgenen so sehr für mein Seelenheil bemüht sein. Aber sehen Sie, Herr Priester, ich habe es Ihnen noch nie gesagt, aber nun muß ich es Ihnen zeigen: ich trage hier auf der Brust ein eisernes Kreuz mit scharfen Spitzen nach innen, die mich Tag und Nacht quälen, wie viele Heilige auch gethan haben. Da werde ich Tag und Nacht an die Schrecken des Fegfeuers und der ewigen Verdammniß erinnert. Und dann bete ich so oft im Geheimen den Rosenkranz und andere andächtige Seufzer; viel mehr als Sie mir im Beichtstuhl jedesmal aufgeben.

Priester: Was sagt Dein Mann wohl von diesem Kreuz da auf der Brust, und von Deinem Rosenkranz-beten?

Frau: hm! — — — Ich sage es nicht gerne!

Priester: Nur heraus damit! Ich muß Alles wissen! Wir sind ja hier im Beichtstuhl! Da belauscht uns kein Ohr! Deine Worte bleiben ewig in meiner Brust verschlossen!

Frau: Nun, er sagt immer: Ich solle das alberne Zeug doch lassen. Das dumme Ding könne mir nicht helfen. Er werde nimmermehr zugeben, daß seine Kinder solche Sachen lernen sollten!

Priester: O die schreckliche Blindheit der Keger! Wie viele Heilige sind nicht dabei selig geworden!

Frau: Das sag' ich ihm auch, aber er antwortet, wenn die Heiligen selig geworden seien, so seien sie durch den Glauben selig geworden.

Priester: Ach! das ist mir eine leichte und leichtfertige Religion!

Frau: Mein Mann sagt: An Jesum wahrhaft glauben sei viel schwerer als zehntausendmal den Rosenkranz herbeten. Und ich muß sagen, so oft ich auch den Rosenkranz bete, so kann ich doch keine Ruhe in mein

Herz bekommen und über die Vergebung meiner Sünden nicht gewiß werden. Ich weiß noch immer nicht, was Glauben ist.

Priester: Ei, ich sehe, daß Du verderblichen Einflüssen Dein Ohr hast geöffnet. Du mußt Dich an der Kirche halten, und thun, was sie sagt, dann wirst Du schon selig. Aber wenn Du der Kirche nicht glaubst und ihr ungehorsam bist, dann kannst du auch nicht selig werden. Du gibst Dir so viel Mühe für Dich selbst, und läßt Deine Kinder so dahingehen! Es sind doch Deine lieben Kinder, — Du hast sie doch unter dem Herzen getragen! Und wenn Dein Kleines in Deinem Bette an Deiner Seite liegt und Du es in den Armen hältst, denkst Du denn nicht daran, daß dies Dein Kind, eben dies Dein liebes Kind, einst ewig wird in der Hölle schmachten, und daß Deine andern Hausgenossen ebenso viel Teufel als Keger sind, und daß sie zu jenen Kästern der heiligen römischen Kirche werden in die Hölle fahren, zu einem Luther und Calvin, die nun als schwarze Pudel an glühender Kette am rustigen Höllenofen braten! *) Bedenke doch, es handelt sich um die ewige Seligkeit!

Frau: Ich habe es immer nicht glauben können, daß meine Kinder unausbleiblich ewig sollten verloren sein, darum und bloß und allein darum, daß sie nicht in diese Kirche gehen, sondern in eine andere, wo doch auch Gottes Wort gepredigt wird. Die Kinder müssen den Katechismus und so viele Sprüche aus der Bibel lernen, und sind gut und gehorsam, so daß ich immer denke, wenn sie nur nach dem thun, was sie lernen, dann werden sie schon in den Himmel kommen, und dann sind sie besser als ich.

*) Solche Ausdrücke könnten zu stark scheinen, und für unmöglich gehalten werden; allein abgesehen davon, daß sie nach glaubhaften Zeugen wirklich ausgesprochen sein sollen, so haben wir noch kürzlich öffentlich (Eberf. Btg. No. 9.) gelesen, daß der Hofsprenger Eberhard in München öffentlich auf der Kanzel gesagt habe: „es sei besser Dthern und Mattern denn protestantische Kinder zur Welt bringen“.

Priester: Frau! Frau! Welche Kezerei sprichst Du da aus! Ich will glauben, es sei Dir nicht von Herzen bedacht, was Du da sagst. Weißt Du denn nicht mehr, was Du gelernt hast, und was ich Dir so ernst und nachdrücklich und tausendmal habe eingeschärft, daß außerhalb der katholischen Kirche Niemand selig werden kann? Meinst Du denn, Deine Kinder und dein Mann würden eine Ausnahme machen? Sie mögen so gut sein, wie sie wollen, und lernen, was sie wollen: außerhalb der katholischen Kirche kann Niemand selig werden.

Frau: Das sage ich meinem Manne auch oft, aber er antwortet mir: sie lernten ja in der Bibel und aus der Bibel allein könnte man es auf die rechte Weise lernen, wie man selig werden möge. Darauf kann ich ihm nicht antworten.

Priester: Ei, es kommt auf die Auslegung an. Wir haben allein die rechte Auslegung. Wenn ein Jeder für sich liest, dann kann auch ein Jeder so viel Kezereien herauslesen, als er will.

Frau: Aber mein Mann sagt: Es stände in der ganzen Bibel kein einziges Wort von der römischen Kirche und dem Papst.

Priester: Wie kann er das sagen? Hast Du denn nicht gelernt den Spruch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche?

Frau: Ist das denn der Papst?

Priester: Ja freilich: Petrus war der erste Papst in Rom; und von daher stammt in ununterbrochener Reihenfolge das jetzige Papstthum. Wer von dieser römischen Kirche abfällt, der fällt von Petrus ab und kann nicht selig werden. Die Kezer sind aber abgefallen. Nun haben sie keine geweihten Priester, haben keine Absolution, haben kein Abendmahl, keine Delung, keine Heiligen, keine Reliquien, kein Fegfeuer! Wie wollen sie doch selig werden? Wenn ich Dich losspreche von den Sünden, dann wirst Du selig. Ohne dies geht es nicht. Sieh! Deine Kinder mögen so gut sein wie sie wollen, so haben sie doch auch genug Sünden, und wenn ich sie

ihnen nicht vergebe, so werden sie nicht selig. Du mußt also alles anwenden, daß Deine Kinder katholisch werden. Du bist Mutter! Wie kannst Du sehen Deine Kinder ewig verloren gehen? Das Herz im Leibe sollte sich ja umdrehen! Wahrlich! alles Andere würde ich ja lieber hingeben und fahren lassen! Kinder sind doch das größte Geschenk Gottes für die Eheleute; und daß sie selig werden ist doch das Höchste, was es für sie geben kann. Hätten Deine Eltern das noch in ihrem Leben gewußt, sie hätten Dich lieber weit weggeschickt in ein ganz katholisches Land, ehe sie Dich einem protestantischen Kezer verheirathet hätten, und jetzt ist es gewiß für sie noch die größte Qual im Fegfeuer, daß Du Deine Kinder dem Satan ohne Weiteres preis gibst.

Frau: Ach, ich arme Frau! Mein Mann und meine Kinder sind gewiß recht gut. Und sind meine Eltern denn noch im Fegfeuer?

Priester: Nun, Deine Eltern waren sehr fromm und gottesfürchtig; sie haben der Kirche viel Gutes gethan und den Armen stets geholfen. Nun kann das zwar kein Mensch sagen, ob sie noch im Fegfeuer sind, aber bedenke: Dein Vater ist plötzlich am Schläge ohne Delung gestorben.

Frau: Ach! alle Angst und Schrecken kommen auf mich zu!

Priester: Und wenn Du Deine Kinder nicht katholisch machst, dann kannst Du keine Absolution bekommen. Das vorige Mal habe ich Dir noch die Absolution gegeben, weil ich Deinen guten Willen ansah und Dich dadurch in Deinem Eifer für die Befehung Deiner Kinder zu bestärken hoffte. Du scheinst aber immer gleichgültiger zu werden. Ich muß Dich heute nur so gehen lassen. Ich behalte Dir alle Deine Sünden. Deine Gewissensangst mag Dich quälen! Ach, daß Deine Sünden Dir nimmer Ruhe ließen!

Frau: Ach, wie werde ich von allen Seiten gequält und geängstigt! Wahrlich, ich bin die unglücklichste Frau von der Welt! Wie gerne wollte ich, aber

mein Mann will nicht; und wie kann ich den zwingen? Geben Sie mir doch die Absolution, liebster, hochwürdigster Priester. Ich bin ja nicht Schuld daran!

Priester: Nein! ich thue es nicht! Du wirst immer nachlässiger.

Frau: Ach, thun Sie es doch, ich bitte in aller Demuth und Bescheidenheit! Stoßen Sie Ihre Magd nicht so von sich hinaus. Wie soll ich selig werden ohne Sie? Erbarmen Sie sich doch über ein sündiges Menschenkind, und vergeben Sie mir die Sünden! Ich bin ja nicht Schuld daran: ich kann's ja nicht ändern!

Priester: Ei, freilich bist Du Schuld daran. Aber Du bist immer so weichherzig und nachgiebig gegen Deinen Mann; — da ist's denn kein Wunder, daß dein eigensinniger Mann glaubt mit Dir machen zu können, was er will.

Frau: Aber was soll ich denn mit meinem Mann anfangen? Wie soll ich ihn denn bewegen? Ich kann doch nichts thun?

Priester: Ei wohl! Wenn man nur will, recht ernstlich will, dann läßt sich viel thun. Beweise Dich auch einmal hart und eigensinnig; zeige Dich einmal eine Zeitlang unfreundlich, bekümmere Dich einmal nicht um ihn, vernachlässige seine Sachen. Was thuts? Du hast ja eine gute Absicht dabei! Was ist schlimmer: eine Zeitlang hart und unfreundlich sein, oder daß die Kinder ewig, ewig verdammt sind und dem Teufel angehören? Ich sollte denken, es gäbe in der Ehe allerlei Mittel, um den Mann mürbe und nachgiebig zu machen. Da läßt sich viel thun, wenn man nur will.

Frau: Aber ich kann gegen meinen Mann nicht hart sein. Wenn ich ihn wieder ansehe, muß ich ihn immer wieder lieben. Ich kann ihm nichts abschlagen, wenn er etwas fordert, was recht ist. Gott hat doch auch befohlen, daß die Weiber den Männern unterthan sein sollen.

Priester: Ja allerdings, in allen weltlichen Sachen; aber nicht, was die ewige Seligkeit betrifft. Da muß man Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Frau: Aber hat denn Gott befohlen, daß die Frauen gegen ihre Männer hart und unfreundlich sein sollen?

Priester: Allerdings, wenn es sich um das ewige Seelenheil handelt! und ich sage Dir an Gottes Statt, — — —

Frau: Dürfen Sie denn etwas befehlen, was Gottes Wort widerspricht?

Priester: Schweig, wenn ich rede! Ich befehle es Dir an Gottes Statt, denn ich bin sein Priester, und Du mußt in Allem gehorchen, was ich Dir sage. Befehle ich etwas Unrechtes, so habe ich davon die Schuld zu tragen; das ist meine Sache. Das geht Dich nichts an, Du bist dann gehorsam gewesen, und das ist gegen die Kirche Deine erste Pflicht. Der Kirche mußt Du im blinden Glauben folgen.

Frau: Aber dann bitte ich demüthigst, hochwürdigster Herr Priester, geben Sie mir die Absolution über die anderen Sünden. Dies wegen der Kinder muß ich denn tragen. Gott wird wohl meine Unschuld ansehen, und mir doch gnädig sein. Die anderen Sünden ängstigen mich auch viel mehr, und quälen mich Tag und Nacht. Diese können Sie mir doch vergeben, denn sie haben ja mit dem Katholischwerden der Kinder nichts zu thun.

Priester: Ei, da soll ich mich wohl hüten! Daran ist gar nicht zu denken. Dann solltest Du Dich bald über Alles hinwegsetzen, und all mein Gerede in den Wind schlagen.

Frau: Ach nein, gewiß nicht! Ich will stets gehorsam sein und nichts versäumen. Aber Sie sind ja der Hirte, wenn Sie mich nun lieben, wie ein Hirte seine Schaafte liebt, dann befreien Sie mich und absolviren mich von den Sünden.

Priester: Nimmermehr! Die Kirche ist zwar eine liebevolle Mutter, aber sie muß auch zuweilen hart und strenge sein. Man kann nicht Alles so laufen lassen. Was in Liebe nicht geht, muß mit der Strenge

erzungen werden. Ich sage es Dir noch einmal: Ich absolvire Dich nicht, und schließe Dich aus von allen Segnungen und geistlichen Gütern der Kirche und übergebe Dich dem Verderben, es sei denn, daß Du Deine Kinder zu mir in den Unterricht schickst. Kannst Du Deinen Mann durchaus nicht bewegen, dann stecke Dich hinter die Kinder. Locke sie mit Versprechungen an Dich. Lehre sie im Geheimen das Ave Maria, das Kreuzschlagen u. s. w. Kannst Du die Kinder nicht öffentlich schicken, so schicke sie heimlich; kannst Du sie nicht schicken zur rechten Zeit, so schicke sie wann es geht. Laß das Eine um das Andere einige Wochen lang zu Deinen Verwandten gehen, dann wollen wir schnell alles Mögliche daran thun. Erzähle ihnen viel von der Herrlichkeit der katholischen Kirche, den Heiligen, den schönen Bildern und bunten Sachen. Flöße ihnen einen Widerwillen und Mißtrauen gegen den protestantischen Prediger ein. Kurz thue, was Du willst, nur mache sie katholisch, dann kommst Du auch nach dem Tode gar nicht mehr in's Fegfeuer. Ich nehme Alles auf mich. Aber merke es Dir, ich absolvire Dich nicht eher, Du habest denn Deine Kinder zu mir gebracht. Du kannst gehen! Komm bald anders wieder! — (Geht ab.)

Frau: Ich kann's nicht ändern! So werde ich hinausgestoßen von dem Priester Gottes. So hart und ungerecht behandelst von dem Hirten! Ich werde irre an ihm. Nun, — er ist doch nur ein Mensch! Ich habe wohl in der Schrift gelesen: ¹⁾ „Sie werden euch in den Bann thun. Ja es kommt die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.“ Ich will mich trösten an dem Wort des Herrn: ²⁾ „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Zweites Gespräch.

Priester: Es freut mich sehr, Dich so bald wieder hier zu sehen, um in dieser heiligen Stunde und in

¹⁾ Joh. 16, 2. — ²⁾ Joh. 16, 33.